Deutschlands Holzaußenhandel nach dem Weltkriege.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

einer

Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Erich Richter

aus Halle

Referent: Professor Dr. Dr. Aubin.

Gedruckt bei Wilhelm Brandt, Halle (Saale), Niemeyerstraße 4

1925.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

I. Teil.

Zur Erkenntnis und rechten Würdigung aller in der Nachkriegszeit eingetretenen Veränderungen, gibt der erste Teil der Abhandlung zunächst eine Uebersicht über **„Die deutsche Holzwirtschaft und den deutschen Holzaußenhandel vor dem Kriege"**.

a) Die Bedingungen und die Grundlagen der **Holzerzeugung** werden ausführlich geschildert. — Wie sich aus den Forststatistiken ergibt, entwickelt sich die deutsche Waldfläche und damit die deutsche Waldwirtschaft nach finanziellen Gesichtspunkten (Zunahme des Nadelwaldes, Uebergang zur Nutzholzzucht). Schon hieraus kann man auf einen steigenden Bedarf schließen.

b) Trotzdem stieg die **Einfuhr.** Sie betrug im Jahre 1913 etwa 15 Millionen fm Nutzholz bei einer Inlandserzeugung von etwa 30 Millionen fm.

c) Die **Ausfuhr** war dagegen unbedeutend. Sie betrug im Jahre 1913 etwa 1 Million fm.

d) Der **Holzverbrauch** läßt sich aus Holzerzeugung, Holzeinfuhr und Holzausfuhr errechnen. Er betrug etwa 43 — 45 Millionen fm. Wie sich diese Verbrauchsmenge auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilt, kann nicht genau festgestellt werden. Unter Zuhilfenahme alles nur erreichbaren Materials kann man ungefähr folgende Verteilung annehmen:

Papierholz:	ca.	6	Millionen fm
Grubenholz:	ca.	8 — 9	Millionen fm
Telegr.-Stg. und Schwellen:	ca.	2 — 3	Millionen fm
Bauholz:	ca.	20	Millionen fm
Holzveredelung:	ca.	5 — 6	Millionen fm.

e) Da Nutzholz vor dem Kriege niedrig im Preis stand und im internationalen Verkehr stark angeboten war, spielen bei dem verhältnismäßig hohen Gewicht die Transportverhältnisse eine entscheidende Rolle in der Struktur des internationalen Holzhandels. Es wird daher eingehend die Frage des Holztransportes und der möglichen **Holzhandelswege nach Deutschland** erörtert. Etwa 76% der Holzeinfuhr kam vor dem Kriege auf dem billigeren Wasserwege nach Deutschland, davon etwa die Hälfte auf dem Seewege.

f) Die Entwicklung der deutschen **Holzzölle** zeigt deutlich die Veränderungen, die die deutsche Außenhandelspolitik seit Bestehen des deutschen Reiches durchgemacht hat. 1879: ein Schutzzoll vor allem zu Gunsten des Waldbesitzes. 1885: ein Holzschutzzoll für die Holzbearbeitung. 1892: (Caprivi) Ermäßigung der Schnittholzzölle und damit Ermöglichung einer ausländischen Konkurrenz in Sägewaren. 1906: eine weitere Ermäßigung der Schnittholz- und Rundholzzölle. Das Ergebnis ist eine starke Entwicklung der deutschen Sägeindustrie unter dem Zollschutz, der nach dem Abbau der Zölle sich schwer gegen die ausländische Konkurrenz behaupten kann.

g) Auch im **inländischen Verkehr** im Ausgleich der Holzüberschußgebiete und der holzarmen Gegenden zeigt sich die entscheidende Bedeutung der Transportkosten. Eine Unzahl besonderer Tarife suchten dem Holz seinen Weg zum Abnehmer zu erleichtern. Die interessanten Probleme, die hierbei auftauchen, und die Interessengegensätze der einzelnen Wirtschaftszweige werden eingehend behandelt.

II. Teil.

a) Die Kriegszeit brachte der deutschen Wald- und Forstwirtschaft die **Zwangsbewirtschaftung.** Trotz vieler Schwierigkeiten gelang es allmählich der Kriegsrohstoffabteilung, die partikularistischen Tendenzen der deutschen Holzwirtschaft und besonders auch in der Forstwirtschaft zu überwinden und eine regelrechte Reichsforstwirtschaft zu betreiben.

b) Der **Außenhandel** lag natürlich vollständig darnieder. Der große Bedarf für den Krieg bei Fehlen der Arbeitskräfte für den Holzeinschlag im Innern ließ eine Ausfuhr von vornherein nicht zu. Als Einfuhr kann man höchstens das Hereinbringen von Holz aus den besetzten Gebieten Rußlands ansehen. Diese Mengen kamen aber wieder zum großen Teil für die deutschen Heere in Frankreich oder für Kriegsbauten in Betracht.

c) Die Tätigkeit der deutschen Kontrollstellen im Inland und der Holzgewinnung im Ausland wird eingehend geschildert und die Maßnahmen nach ihrem Erfolg **kritisch** betrachtet.

III. Teil.

Der dritte Teil bringt dann die Lage **„Der deutschen Holzwirtschaft und des deutschen Holzaußenhandels nach dem Kriege"**.

a) Nach einer Betrachtung der Lage am internationalen Holzmarkt, der bei Kriegsende durch eine allgemeine Holzknappheit gekennzeichnet ist, werden die Verhältnisse in Deutschland behandelt. Die straffe Regelung der Kriegszeit zerfiel; die neue Zentralstelle im Reichsministerium f. E. u. L. besaß nicht die Energie, die Forstwirtschaft für das ganze Reich wieder in ihre Hand zu bekommen.

b) Die Entwicklung der Jahre 1919 — 1922, die zur Erörterung steht, ist gekennzeichnet im Innen- sowohl als auch im Außenhandel durch die Entwertung der deutschen Mark.

1. Die **Forstwirtschaft** schuf sich eine tüchtige Vertretung ihrer Interessen in der Vereinigung deutscher Waldbesitzervereine und erreichte bald, daß die Frage der Sozialisierung des Privatwaldes, an die man zunächst fest geglaubt hatte, bald wieder fallen gelassen wurde. In der Zeit der Geldentwertung haben die Privatforsten wenig Holz geschlagen. Auf der anderen Seite gaben die Staatsforsten das überfällige Holz

nach den bisher üblichen Bedingungen ab, auch unter den in Anbetracht der Geldentwertung nicht mehr angebrachten Stundungsbedingungen der Vorkriegszeit. Es läßt sich eine Annäherung zwischen der Großindustrie und dem großen Privatwaldbesitz feststellen.

2. Die Großindustrie versucht andererseits Einfluß zu gewinnen auf den **Holzhandel und die Holzverarbeitung**, soweit sie für ihre Zwecke in Betracht kommen. So wird der Papierholzhandel durch allerlei Maßnahmen zurückgedrängt, auch der selbständige Grubenholzhandel geht zurück, besonders durch den Ankauf mehrerer großen Grubenholzfirmen durch die Grubenkonzerne. Auch die Absatzformen in der Sägeindustrie machten eine gründliche Veränderung durch. Durch die niedrigen Frachtraten verschoben sich die Holz-Handelswege im Innern. Das Ergebnis der Entwicklung ist eine Verschlechterung der Lage der Sägewerksindustrie und des Holzhandels, auch wenn einzelne Unternehmen dieser Kategorien gut verdient haben.

c) Die deutsche **Holzausfuhr** nach dem Kriege ist ebenfalls durch die Geldentwertung stark beeinflußt. Von einer Schleuderausfuhr unmittelbar nach dem Kriege verringert sich die Ausfuhr nach und nach, weniger unter dem Einfluß der Außenhandelskontrolle als durch den Umstand, daß die deutsche Wirtschaft gerade durch die Geldentwertung bei den Papiergeldkrediten der Reichsbank stets sehr geldflüssig und damit auch kaufkräftig blieb. Aus diesem Grunde steigt die **Einfuhr** von geringen Mengen im Jahre 1919 in den nächsten Jahren immer mehr an und erreicht in den letzten Monaten des Jahres 1922 eine Höhe, die über die Vorkriegszeit weit hinausgeht.

Die Maßnahmen der einzelnen Kontrollstellen im Außenhandelsverkehr werden kritisch betrachtet.

d) Schließlich werden noch kurz die Verhältnisse der **Einfuhr**länder geschildert, die für Deutschland in Betracht kommen. In allen Staaten zeigt sich der Wunsch, Schnittholz zu liefern und dafür lieber auf eine größere Rundholzausfuhr nach Deutschland zu verzichten. Jedoch wird ihnen im wesentlichen dies durch den deutschen hohen Einfuhrzoll für Schnittware unmöglich gemacht.